

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verordnungen.

No. 130.

Sonnabend, den 8. November 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

✦ In der Bundesrats-Sitzung vom Donnerstag gelangt zur Annahme die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über einen einmaligen, außerordentlichen Wehrbeitrag vom 8. Juli 1913, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Krankenterversicherungspflicht und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung der Gewerbeordnung.

✦ Die mecklenburgische Ministerkrise ist immer noch nicht reiflos gelöst. Wie nämlich amtlich aus Schwerin gemeldet wird, hat der Großherzog auf das Entlassungsgesuch des Ministeriums dieses keine vollen Vertrauensverhältnisse und das Gesuch abgelehnt. Auf erneute Vorstellung des Staatsministers Grafen v. Varnhagen-Desseins und des Staatsrates v. Plessentin hat jedoch der Großherzog geglaubt, sich den für ihren Rücktritt vorgebrachten Gründen nicht verschließen zu können. Auf dringenden Wunsch wird der Staatsrat Dr. Langfeld in seinem Amte verbleiben. Der Aufforderung des Großherzogs entsprechend wird das Staatsministerium in seiner jetzigen Zusammenfassung die Geschäfte bis zum 1. April nächsten Jahres fortführen.

✦ Der Wiener Souverän-Prozess hat vor der Strafkammer in Wien als Berufungsinzanz eine zweite Auflage erlebt. Der Vorliegende Jean des aufgelösten Vereins Souverän-Macien-Korazin hatte befaullich seinerzeit ein Strafmandat von 20 Mark erhalten, weil er sich weigerte, der Behörde die Mitgliederliste des Vereins vorzulegen, den die Behörde für einen politischen Verein anah. Das Schöffengericht hatte Jean freigesprochen, da das Beweismaterial nicht ausreichte, um den Verein für einen politischen zu erklären. Der Staatsanwalt legte dagegen Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte Jean zu 50 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß der Verein ein politischer sei und daher die Statuten und das Mitgliederverzeichnis nicht einreichen mußten.

✦ In mehreren deutschen Städten wurde unlängst eine antimilitaristische Broschüre über will unter die Soldaten" beschlagnahmt. Die Oberfelder Staatsanwaltschaft hat nun gegen die Sozialdemokraten Wimmen in Düsseldorf als Verfasser und Ulmenbaum in Elberfeld

als Verleger der im Verlag des niederhessischen Agitationskomitees in Elberfeld erschienenen Broschüre ein Strafverfahren eingeleitet. Beide sollen durch diese Broschüre das Militär verächtlich gemacht haben. Die Anklage stützt sich auf den § 131 des Strafgesetzbuches.

Oesterreich-Ungarn.

✦ Die Heeresausgaben werden durch die Heeresvermehrung bedeutend emporschnellen. Die gesamten zu bewilligenden Ausgaben Oesterreichs für das erste Halbjahr 1914 betragen rund 400 Millionen Kronen, wovon auf das ordentliche Erfordernis 281 Millionen entfallen. Davon sind 234 Millionen Kronen Ausgaben für das Heer, 85 Millionen für die Kriegsmarine. Das außerordentliche Heereserfordernis beträgt für Bosnien 8 Millionen, das außerordentliche Erfordernis für die Artillerie etwa 29 Millionen, für die Kriegsmarine, Schiffbauten um etwa 55 Millionen und das außerordentliche Erfordernis anlässlich der neuen Behälterungen 22 Millionen Kronen.

Italien.

✦ Ein folgenschweres Bombenattentat wurde in Neapel bei einer Feier des nengerührten Abgeordneten Ance verübt. Etwa 20 000 Menschen hatten sich auf dem Place S. Giacomo versammelt, um den neugewählten Abgeordneten zu begrüßen, der der Menge vom Balkon herab dankte. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation; in wilder Hast flüchtete die Menge in die Nebenstraßen. Es entstand ein furchtbares Gedränge, bei dem zahlreiche Frauen und Kinder zu Boden getreten und schwer verletzt wurden. Von den umherliegenden Splittern der Bombe wurden zwölf Personen mehr oder weniger schwer verwundet.

Frankreich.

✦ Das Disziplinarverfahren gegen den General Faure beginnt in diesen Tagen. Faure wurde beauftragt wegen seiner im letzten November befindlichen Unfähigkeit amangswelt in den Ruhestand versetzt, worauf er in der Öffentlichkeit schwere Beschuldigungen gegen den Generalkommando Joffre und gegen den Generalstab lautete. Faure bringt eine ganze Anzahl angelegener Entlassungszeugen. Unter anderem sind namhaft gemacht der Kriegsminister Etienne, der normale Kriegsminister Picquart sowie die Parlamentarismitglieder Serres und Humbert, deren Kritik der Joffe-Organisation, wie erinnerlich, überaus heftig gewesen war. Faure sucht den Nachweis

zu erbringen, daß für die ihm vorgeworfenen Fehler in erster Linie die Fahrlässigkeit des Generalstabes verantwortlich zu machen sei, dessen Protektionen während in schwächerer Beleuchtung gerückt werden müßte.

Türkei.

✦ Auf die Flotte ist ein starker russisch-französischer Druck ausgeübt worden, und zwar auf Ersuchen der griechischen Regierung. Durch diese Flotte soll die Türkei veranlaßt werden, sich gegenüber Griechenland verhältnismäßig zu zeigen, damit die vom Abbruch drohenden Verhandlungen in normaler Weise fortgesetzt werden können. Die französische Regierung wird sich jeder finanziellen Unterstützung der Türkei widersetzen, solange diese nicht durch eine erhellte und friedliebende Politik bewiesen hat, daß sie den Frieden auf dem Balkan nicht fördern will.

Griechenland.

✦ Ein französisch-englischer Flottenbesuch in griechischen Häfen wird für die nächsten Tage angekündigt. Eine vereinigte englische und französische Mittelmeerflotte trifft zunächst im Piräus ein und wird darauf der Reize nach alle anderen großen griechischen Häfen, darunter Samos und Saloniki, anlaufen. Die griechische Regierung hat an den Athener Gemeindevater und an alle anderen Gemeindevereinigungen in den Hafenstädten Befehl erteilt, daß überall festlich gefeiert werde und die Flotte einen glänzenden Empfang erhalte. Den Offizieren sollen Festmähler angeboten und die Matrosen freizeig bewirtet werden.

China.

✦ Der Verlust der nördlichen Mongolei für China ist durch die am Donnerstag erfolgte Unterscheidung des russisch-sibirischen Abkommens besiegelt worden. Ausländ anerkennt zwar die sibirische „Souveränität" über die Mongolei, China aber willigt in die Autonomie dieser Provinz ein. Die sibirische Regierung verpflichtet sich, keine Truppen oder Beamte in der äußeren Mongolei zu unterhalten. Beide Mächte sind übereingekommen, keine Schritte zu einer Kolonisierung in der äußeren Mongolei zu unternehmen. Ausland verpflichtet sich, kein Militär in der inneren (südlichen) Mongolei zu unterhalten, mit Ausnahme der Konjularwachen, und sich nicht in die Verwaltung einzumischen.

Die rechte Wahl. Roman von Helene Merkel.

11]

Nachdruck verboten.

2. Kapitel.

In der Döringischen Familie herrschte tiefe Trauer. Franz war gestorben.

Es war ein furchtbarer Tag gewesen, fast bis zuletzt hatte der Sterbende das Bewußtsein behalten, hat er sich wild gebäumt gegen die Macht des Todes. Umsonst!

Magdalene und Frau Döring, die dabei standen und ihm die heiße Stirn kühlten und die lebenden Lippen neigten, mußten es dulden, schmerz-durchwühlten Herzen geschehen lassen, daß Franzens Kräfte, die in der Todesangst noch ein mal gewaltig zusammengegriffen, allmählich schwanden, daß die feberglühenden Augen zu brechen und die Hände zu erkalten begannen. Ein ersticktendes: „Vergib, Mutter!" und: „Leb wohl, Magdalene!" klang nur noch an der Frauen Ohr, darauf trat unheimliche Stille ein. Dann hatte Magdalene tränenüberfluteten Antlitzes dem geliebten Bruder die Augen zugebracht; Frau Döring aber war in halbtönen Schmerz an Franzens Lager niedergesunken.

Als Doktor Günther, zu welchem Magdalene in der Angst und Bedrängnis schon zuvor geschickt hatte, der aber zu einer Schwerekranken ans Land gerufen war, endlich erschien, mußte er die Mutter geradezu mit Gewalt vom Sterbelager hinweg-

führen. Nun lehnte sie seitdem fast unausgesetzt in der Sojaede im Wohnzimmer, wies jegliche Nahrung zurück und meinte oder starrte mit leeren Blicken vor sich hin. An den Vorbereitungen für das Begräbnis beteiligte sie sich so gut wie gar nicht, sie überließ die Erfüllung aller der traurigen Pflichten der Tochter.

Eine Wohltat für diese, daß Doktor Günther darauf bestanden hatte, die Aufwarterin, die für gewöhnlich die größten Arbeiten bei Dörings verrichtete, für die nächsten schlimmsten Tage ganz ins Haus zu nehmen, an der guten, resoluten Person hatte Magdalene doch einigermaßen eine Stütze. Sonst hätte ihr wohl niemand beistehen können, denn nahe Verwandte und Bekannte besaßen die Dörings nicht, und von den paar ferneren, die sie schriftlich von Franzens Ableben in Kenntnis setzten, war es nicht zu verlangen. Auch den beiden Kollegen Franzens, mit denen er während der Krankheit korrespondiert, hatte sie die Trauerbotschaft mitgeteilt, und es hatte sie tief gerührt, daß der eine vorhin die telegraphische Nachricht gelangt hatte, er werde persönlich nach C. kommen und seinen geliebten Freund das letzte Geleit geben. Und Blumenpenden, herrliche, waren auch schon eingetroffen. Eben wieder hörte Magdalene, wie draußen die Aufwarterin ein paar Kränze in Empfang nahm, sie mußte dieses Geschäft bezogen, denn Magdalene fühlte sich außerstande, auch nur mit einem der Geber zu sprechen.

Mit schmerzenden Kopf und brennenden Augen lehnte sie im Sessel vor dem Schreibtisch. Es

waren seit 2 Tagen die ersten Minuten der Erholung, die sie sich gönnte.

Spätnachmittag war es bereits abermals geworden; draußen regnete es schon Stundenlang, dem vorzeitigen mäßlichen Frühlingsemmer von gestern war ein kalter, grauer Tag gefolgt.

Sie schliefte. Der Abend kam ihr wieder ins Gedächtnis, als Franz seine schwere Erkrankung gemeldet. Da hatte es auch geregnet und gestürmt, und betrübt in ihrer Seele waren sie auch gewesen. Aber daß es schon so bald noch viel trauriger werden sollte, hatten sie damals doch nicht gedacht, die Mutter so gut wie Magdalene nicht. Ach, wie glücklich wäre die letztere doch jetzt gewesen, wenn der Bruder noch hinten im Stübchen gelegen, wenn sie ihn noch weiter hätte pflegen dürfen in inniger Schweiglichkeit. Das ganze Leben konnte es so dauern, sie würde es nie überdrüssig gemorden sein, hätten sie ihr nur noch, den Franz, den armen, kränken Franz! Doch nein — der unerwartliche Tod hatte ihn hinweggerafft, bleichster drückte der Schmerz über den Verlorenen sie dar-nieder. Und das würde nun so weiter gehen, jeden ferneren Tag, den sie und die Mutter erleben durften, würden sie auch den Verlust Franzens schmerzlich neu empfinden. Der Kummer, die Rede war nicht auszusenden.

Und aufstöhnend schlug das Mädchen die Hände vor das Gesicht, und die heißen Tränen stürzten ihr aus den Augen.

Die Königsproklamation in Bayern.

München, 5. November.

Seute vormittag vollzog sich der weltgeschichtliche Akt, der dem bayerischen Volke wieder einen König gab. Fast genau so lange, wie der Thron der Westler in Braunschweig, stand der Königsthron der Wittelsbacher verwaist, bis heute vormittag Prinzregent Ludwig seinen Vetter Otto II. für abgesetzt erklärte, um nun als Ludwig III. dem Bayernland, das ihn liebt, ein richtiger Landesvater zu werden. Der Thronwechsel wurde durch eine Proklamation des neuen Königs bekannt gegeben, die auf allen Hauptplätzen der Residenz München angeschlagen wurde.

Die Königsproklamation beginnt mit den Worten: Ludwig III. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken, Schwaben usw. Sie weist dann auf die trübe Verdrübnis hin, die Bayerns Herrscherhaus und Volk seit mehr als 25 Jahren über die unheilbare Geisteskrankheit des Königs Otto empfinden. Die ernste Sorge um das Wohl des Landes hat uns, so heißt es weiter, zu dem schweren Entschlusse bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron als erledigt zu erklären. Hiermit ist die Krone des Königreichs Bayern erledigt und nach dem Rechte der Erbfolge dem Prinzen Ludwig III. zugefallen. Wir haben daher als König die Regierung des Landes angetreten und von den uns nach Gottes Gnaden zukommenden königlichen Rechten vollen Besitz ergriffen. Den in der Verfassungsurkunde vorgesehene sind werden wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrats und der Abordnungen beider Kammern des Landtages alsbald leisten.

In der Proklamation beauftragt der König die während der Reichsverweigerung ernannten Beamten in ihren Stellungen. Dem Beamtenum wie dem Heere spricht der Monarch das Vertrauen aus, daß sie wie bisher Gehorsam und Treue bewahren, und daß die Truppen in erprobter Tapferkeit allezeit zu ihrem obersten Kriegsherrn stehen werden. Die Liebe aber des ganzen bayerischen Volkes, das mit seinem Königshause von jeher durch ein geheiligtes Treueverhältnis verbunden ist, und die wir als ein solches Mitglied von unseren Vorfahren übernommen haben, wird unser Wirken, das auf das Wohl des geliebten Vaterlandes gerichtet ist, auch ferner leiten. Von Gott ersehen wir den Segen und Beistand.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer verlas der Ministerpräsident Freiherr v. Hertling zu Beginn der Mittwoch-Sitzung unter lautloser Stille des Hauses, dessen Mitglieder sich von ihren Plätzen erhoben hatten, eine Kundgebung des Königs Ludwig III. Darin wird ausgeführt, daß König Otto schon bei Anfall der Krone durch Geisteskrankheit verhindert war, die Regierung des Landes zu übernehmen, und daß während der 27-jährigen Regentschaft keine Aussicht auf Besserung eingetreten ist. Gemäß der Verfassungsurkunde erklärt der nunmehrige König Ludwig als Prinzregent die Regentschaft für beendet und den Thron als erledigt. Wir beauftragen unser Gesamtministerium, so schnell die Kundgebung, dem gegenwärtig versammelten Landtage die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit des Königs Otto ergibt, zur Zustimmung anzugeben.

Darauf verlas der Ministerpräsident die Proklamation über die Anuahme der Königswürde durch den bisherigen Regenten, Präsident v. Dr.

terer richtete darauf an die Kammer eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König schloß. — Ueber einen Antrag des Gesamtministeriums, anzuerkennen, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Aufhebung der Regentschaft bestehen, beschloß die Kammer am Donnerstag.

Als Anlaß der Thronbesteigung erließ der König eine umfassende Amnestie für Militär- und Zivilpersonen.

In München herrscht Feststimmung. Auf dem Wittelsbacher Palais weht die Königsfanfare. Auf Anordnung des Magistrats trägt die ganze Stadt Klagenhymnen. Die Gemahlin König Ludwigs III., Maria Theresia, ist die erste katholische bayerische Königin. Nach 50-jähriger Pause hat das Land wieder einen Kronprinzen in dem jetzt 44 Jahre alten Prinzen Rupprecht von Bayern, der mit der Herzogin Marie Gabriele in Bayern seit dem Juli 1900 verheiratet ist. Dilem Bunde sind drei Söhne entpfunden, von denen der Erbprinz Luitpold im Mai das 12. Lebensjahr vollendete.

Die Gidesleistung des Königs Ludwig III. wird aller Voraussicht nach am Sonnabend erfolgen, nachdem die beiden Kammern sich zu dem ihnen unterbreiteten Material über den Gideszustand des Königs Otto verfassungsmäßig geäußert haben. Die Gidesleistung geschieht in einer feierlichen Versammlung der Staatsminister und der übrigen Mitglieder des Staatsrates, sowie einer Abordnung des Landtages. Die Vereidigung der Truppen wird wahrscheinlich am Sonntag stattfinden. Mitte der nächsten Woche — der Tag wird noch bestimmt — ist ein Landesjubelungsakt in der Residenz in Aussicht genommen. Die Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Ludwig III. wird heute noch bei allen Mächten erfolgen.

Nach der Thronbesteigung.

FS. München, 6. November.

Sofort nach der Thronbesteigung König Ludwigs spielte der Telegraph, um dem Kaiser, den Bundesfürsten und den ausländischen Regierungen die Tatsache der Beendigung der Regentschaft mitzuteilen. Besonders herzlich war der Telegrammwechsel zwischen dem König und Kaiser Wilhelm, die beide durch besonders herzliche Freundschaft verbunden sind. Wie schon so oft, betonte der König in seiner Depesche seine unerlöschliche Bundesreue zum Reich. Der Kaiser hingegen sprach dem König seine aufrichtigen und aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Auch von den übrigen Bundesfürsten, den Bürgermeistern der freien Städte, dem Kaiser von Österreich und den anderen europäischen Souveränen sowie aus den bayerischen Städten und dem ganzen bayerischen Lande sind zahlreiche Glückwünsche zur Thronbesteigung eingegangen.

Auch eine Reihe von militärischen Veränderungen ist getroffen worden. So hat der König als Anlaß seiner Thronbesteigung dem 10. Infanterie-Regiment und dem 1. Jägerbataillon den Namen „König“ verliehen und ferner bestimmt, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments auf den Epauletten beziehungsweise den Ärmelknöpfen den Namenszug des Königs tragen. Kronprinz Rupprecht von Bayern wird von der Inhaberschaft des 20. Infanterie-Regiments entbunden und Prinz Franz zum Inhaber des Regiments ernannt, das nunmehr seinen Namen führt. Auch neue bayerische Briefmarken und Münzen mit dem Wbilde König Ludwigs sollen möglichst bald zur Ausgabe gelangen. Die Entwürfe dazu sind bereits fertiggestellt.

Ein Kapitel, das man nicht ohne Rührung liest, ist das anekdotische über die Gesehtheit des Königs Otto, die nunmehr schon 27 Jahre dauert. In dem Bericht der Kommission, die sich verfassungsmäßig von dem Zustand des Königs überzeugen mußte, findet

sich folgende erschütternde Stelle: Der König nahm während unseres längeren Verweilens in seiner Nähe keinerlei Notiz von uns. Wiebehr schien er eifrig auf irgend etwas an der Tür zu horten, stieß in kurzen Pausen häufig einzelne Worte hervor, die vielfach in demselben Tonfall wiederkehrten und zum Teil kaum verständlich waren. Nur zum Teil waren einzelne Sätze verständlich. Seine Nebenbedienten er mit einfürgigen Gebärden, Vorwärts- und Rückwärtschreiten, leichten Schlangen gehen des Kruppel. Vorübergehend geriet der König in bestige Erregung, marf unter lautem Schelten seinen Hut zu Boden, nahm ihn wieder auf, schlug auch einige Male damit heftig gegen die Tür. Bei der Verabreichung wandte der König unter leichten Miden ein wenig den Kopf. Auf weitere Verusche, sich mit ihm in Beziehung zu setzen, wurde unter den obwaltenden Umständen verachtet.

Lokales und Provinzielles.

□ Kontrollverlammlung. Nur w enige Tage, noch und die einmigen Bezirkskommandanten werden wieder von einem regen Leben bedürftig sein. Gesehkontrollverlammlung! Bei dem Wort auch's einem alten Soldaten wieder durch die Glieder. Man tritt wieder seine alten Freunde. Die fräufige Paute der Soldatenbräute schlägt wieder aus Ohr. Wilhelm hat sich inzwischen verheiratet. Und Karl hat Zwillinge getrigt. Die Sache muß begoffen werden. Das ist die Kaufschafe. Die Gesehzeiten, wie man sich im Falle der Mobilmachung zu verhalten hat, kennt jeder genuu. Braunes Backpapier für die Zinsfickung usw. Bekannt. Und nun list man bei einem Schoppen Bier und hat einander so lieb. Da werden die Erlebnisse des letzten Jahres ausgetanzt, und bald schwinden die Gesehzeiten von Kalternschiff zum Mandier (Die braune Ehe, Donnerweiter, was das ein Mandier?), um Rumpfschiff und Frühlings durch den verqualmten Raum. Waren das schöne Zeiten! Die Reservistenlieder, die rechte Freiheitsstammel sind, sind längst vergesslen. Etel Luit und Sonnenlicht waren doch die Soldatenbräute. Die lebenswürdige Erinnerung hat ihre Schöler um den Geseh und die kühnen Arbeit des Drills gelegt, und nur die Schuren sind geblieben. Leutnant und Hauptmann und Schulze, der die Feldwebel — sind die reinen Spasmacher gewesen, raitlos bemüht, ihren „Jungens“ Raune zu machen. Man plaudert und plaudert. Alles ist vergesslen. Und auch die Zahl der — Seibel! So kommen dann die Argernisse. Was ist da zu machen? Am Tage der Kontrollverlammlung steht der Reservist unter dem Militärgeheul. Das weiß jeder. Und wäre die Kontrollverlammlung zur eine solbalfische Einrichtung, dann hätten die Barner recht: Geld laide, geht bran nach Saas, damit auch durch irgendwelchen Zusammenfall kein Unheil zustohe! Aber die Kontrollverlammlung ist doch ein Best des Wiederlebens! Die besten Eigentümlichkeiten unseres Gesehs — Freundschaft und Stolz — werden da lebendig. Die Seele ist im Reuse. Wie kann man da nicht sein?! Und doch heißt es sich zusammenraffen. Brutt raus, Kopf hoch, Freundschaft und Liebe sollen leben! Aber auch die Vernunft!

Herzberg (Ester, 5. Nov. (Schneckenbrände.)

In der Herzebergische des Maschinenfabrikanten Ober, in der sich hauptsächlich landwirtschaftliche Geräte befanden, brach auf unangelegte Weise Feuer aus. Außerdem befand sich in der Scheune eine Dampfdruckmaschine und ein zur Reparatur abgeliefertes Auto. Das Feuer ädherte in kurzer Zeit die Dörrsche Scheune ein und griff auf die Nachbarhäuser über, von denen vier weitere Scheunen (Landwirt Schulze Friedrich Müller, Birme Gule, Otto Baas) ein Raub der Flammen wurden.

— In die Adresse der Zeitungsdiebel! Häufig kommt es vor, daß Abonnenten beschwerten, sie hätten ihre Zeitung nicht erhalten. In Wirklichkeit liegt aber die Sache so, daß die Austrägerin, da auf ihr Klopfen und Klingeln nicht geoffnet wurde, die Zeitung notgedrungen vor die Wohnungstür legen mußte. In einem unbewachten Augenblick wird sie dann von Nichtabonnenten fortgenommen. Die wenigsten dieser Zeitungsmarder bedenken dabei, daß ihre Handlungsweise direkter

Das Rolandische Ehepaar nebst Tochter sah wieder einmal zu abendlicher Stunde mit dem Verlobten der lesteren im trauten Gemach beisammen. Die behagliche Wärme, welche die Luftbeizung verbreitete, tat noch wohl, und auch das helle Licht der Kristalkronen, das infolge der immer länger werdenden Tage schon bedeutend später angezündet wurde, mochte man noch gern als etwas Unheimelndes, Langgewöhntes.

Es wurde viel und animiert gesprochen, besonders auf Seiten der Damen, die gestern abends in Dresden gewesen waren und nun von dort berichteten. Des „unumgänglichen“ Besuchs bei Oberfinanzrats wurde natürlich mit besonderer Betonung Erwähnung getan, ebenso des dabei zufälligen Begegnens mit Arthur, der als Intimus von Hans Forster nach wie vor ziemlich häufig im oberfinanzrätlichen Hause verkehrte.

Was die Einrichtung des zukünftigen jungen Ehepaars betraf, so arbeiteten nun so und so viele Dresdener Gesehthe macker darauf los, wie Frau Roland mit Genugthuung hervorhob, gleichwohl schien sie sich bezüglich Reichhaltigkeit und Luxus derselben immer noch nicht genug tun zu können. So übertrafste sie zum Beispiel die beiden aufgehenden Herren mit den neuen Projekten, daß sie die Malereien im Speisesaal der für das Brautpaar angekauften Villa von Wallen aus der Weizner Manufaktur ausführen lassen wollte und daß zeitens Gles Zimmer in einem ganz anderen als dem früher vorgesehene Stil eingerichtet werden würde. Letzteres auf den Ratsschlag Fräulein Margot For-

sters, die, selbst mit künstlerischem Talent begabt, in lebenswürdig aufopfernder Weise den neuen Plan eigens entworfen hatte.

„Mein Zimmer wird nun aber auch märchenschön!“ beteuerte Gles mit glänzendem, vielagendem Blick dem Verlobten. „Du wirst staunen, Herrmann, wenn du dieses Allerbestigste zum ersten mal betreten darfst!“

Er lächelte still, wie im Erzhauen von Zukunftsglück.

„Es soll wohl so eine Art Ueberbahrung für mich werden?“ fragte er, der Braut tief in die Augen sehend und seinen Arm zärtlich um ihre Schulter legend.

Sie nickte. „Selbstverständlich, Schatz, das ist beschlossene Sache bei mir; mein Zimmer schauft du nicht eher, als — als bis wir —“ sie lachte verlegen nach passenden Worten — „in unserm Heim zum erstenmal allein sind.“ vollendete sie dann rasch mit leichtem Errotten.

Doktor Güntter lachte nun hell auf, drückte sie innig an sich und küste sie.

Frau Roland tat, als bemerkte sie die Zärtlichkeit zwischen dem Brautpaar gar nicht, sondern meinte, zu dem sie augenblicklich zumest interessierenden Punkt des Gesprächs zurückkehrend:

„Die Forsters sind wirklich einige Leute! Was haben sie Gles und mir durch ihren lebenswürdigen, hochschätzbaren Ratsschlag schon für Dienste geleistet! Fast überallhin in die Gesehthe, mit denen wir es zu tun haben, sind die scharmanten Mädchen, die Margot und die Solanthe, ungeachtet ihrer

knappbemessenen Zeit, mit uns gegangen und wiederholt mußte ich dabei bemerken, daß Auehrungen ihres Gesehths selbst den Branchendüngstigen und Erziehungsditen in hohem Maße imponierten.“

Frau Roland machte eine Pause. Dann fuhr sie mit einem kleinen Seufzer fort:

„Ueberhaupt, wenn ich zuweilen daran denke, wie ich mich Oberfinanzrats gegenüber jemals veranhiere, soll, so weiß ich keinen Rat! Die Brillantbröschchen neulich, die ich mir als ein erstes kleines Zeichen meiner Dankbarkeit den jungen Damen zu verhehen gestattete, waren doch nur ein simples Präsen! Oder denkst du wirklich im Ernst, Gles, ich hätte Margot und Solanthe eine Freude damit bereitet?“

„Aber ganz gewiß, Mama!“ meinte die Gefragte. „Die Bröschchen waren doch entschieden hübsch, und Margot und Solanthe verfisherten wiederholt, daß sie sich gerade diesen reizenden Schmuck schon lange gewünscht hätten.“

„Nun ja“ gab die Mutter zu. „Leute wie Forsters verstehen es eben, alles in eine stakvolle Form zu kleiden. Die besten Mäurer, lage ich dir, Gernant! Freilich, es ist ja schließlich kein Wunder, bewegen sie sich doch jahraus, jahrein in den besten Kreisen! Erst neulich waren sie wieder zum Fußball und auf einer Feier beim Prinzen gewesen, — von den zahllosen, von hochgestellten Familien angeordneten Festlichkeiten, zu denen sie herangezogen werden, gar nicht zu reden!“

Fortsetzung folgt.

Diebstahl ist. So verurteilte eine Strafkammer dieser Tage einen Arbeiter, der ebenfalls eine vor der Wohnungstür liegende Zeitung gemauft hatte, wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis.

Kleine Tages-Chronik.

Essen (Ruhr), 6. Nov. Am Schwallhaus der Eisenanlage zu Espelern kamen ein Monteur und ein Leinwäcker der Startrolleumleitung zu nahe. Beide waren auf der Stelle tot.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Röber hat in der preussischen Klassenlotterie 30 000 Mark gewonnen. Das Geld wurde vom Gericht in Verwahrung genommen.

Borbezug, 6. Nov. Der Güterbahnhof der Compagnie-Oleons ist niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Kraun, 6. Nov. In der Ortschaft Jannitsch bei Wilna ist die aus zwölf Personen bestehende Familie des Kaufmanns Monzenoski von Banditen ermordet worden. 20 Verächte lag festgenommen.

Trief, 6. Nov. Der Verleger des Dampfers der Anglo-American „Sophie Sodenberg“ ist an Heulenpest gestorben. Der Dampfer wurde sofort desinifiziert.

Von Nah und Fern.

Der Luftmord von Kallehe. In nichtöffentlicher Sitzung wurde am Mittwoch vor dem königlichen Schwurgericht zu Stendal gegen den Ziegeleiarbeiter Wilhelm Klant aus Ladeth, der am Abend des 15. September d. J. bei Kallehe, Kreis Salzweber, an der Landfreiderein Witwe Gille aus Gardelegen einen Luftmord verübt hat, verhandelt. Die Geschworenen sprachen den 44 Jahre alten Angeklagten des Totschlages schuldig, und das Gericht verurteilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Vier Personen am Bahndamm tot aufgefunden. Unweit der Station Hermsdorf bei Berlin machte ein Lokomotivführer eine furchtbare Entdeckung. Direkt am Bahndamm lag er die Leiche von vier Personen liegen. Auf der Station Lübars angelangt, wurde der Stationsvorsteher von dem Fund benachrichtigt, der sich sofort an die Fundstelle mit einigen Beamten begab. Man fand dort die Leichen des aus Berlin stammenden Photographen Lichtenfeld, sowie diejenigen, seiner 34- und 36-jährigen Töchter und der 13-jährigen Enkeltochter. Nach den bisherigen Ermittlungen gilt als feststehend, daß Lichtenfeld erst seine Kinder und dann sich selbst erschossen hat. Die Urhache der verzweifelten Tat dürfte in Nahrungsjaren zu suchen sein. Die Berliner Kriminalpolizei empfing heute morgen von den Lebensmüden einen Brief, in dem die Absicht, aus dem Leben zu scheiden, mitgeteilt wurde.

Ein Berliner Leichensfund als Mord aufklärt. Der Fund eines weiblichen Oberkörpers auf der Spree unweit der Wasserbrücke hat nunmehr seine Aufklärung ergeben. Die von den Gerichtsärzten vorgenommene Obduktion der Leichenteile hat zweifellos ergeben, daß an der Frau ein Mord verübt worden ist. Ein Teil des Messers, mit dem der Mord verübt worden ist, steckte noch in den inneren Organen des Körpers. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod eingetreten, bevor die Leiche ins Wasser geworfen worden ist. Es handelt sich um eine Frau zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre, deren Personalien indessen noch nicht festgestellt sind. Auf die Ermittlung des Täters wurde von der Kriminalpolizei die übliche Belohnung ausgesetzt.

O Zugzusammenstoß in Mecklenburg. Auf der Strecke von Neubrandenburg nach Eritzin, kurz hinter der Station Neubrandenburg, stieß ein D-Zug mit drei Güterwagen zusammen, die sich beim Rangieren losgerissen hatten. Die Maschine und der Badwagen des D-Zuges entgleisten und wurden zerschmettert, ebenso die drei Güterwagen. Der Heizer, der einen Kessenschiff erlitt, lag in den Bahnen und ist noch nicht aufgehoben, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, ebenso zwei Beamte vom Fahrdienst. Der Materialschaden ist bedeutend.

O Grauenhafter Fund auf dem Bahnhof. Auf dem Schleichlichen Bahnhof in Berlin forschten Kriminalbeamte in den Graben neben dem verdächtigen Bahndamm. Dabei fanden sie auch einen Karren. Als sie diesen öffneten, fanden sie darin die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von dem Aufgeher des Karrens sowie von der Mutter des Kindes fehlt noch jede Spur.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich. Eine Eisenbahnkatastrophe, die zu den furchtbaren zählt, die sich seit langen Jahren in Frankreich zugetragen hat, hat sich Dienstag abend in der Nähe des kleinen Ortes Melun im Departement Seine et Marne ereignet. Der Epprehzug aus Nizza ist mit einem Postzug unweit des Bahnhofes Melun zusammengestoßen. Dabei wurden 13 Menschenleben vernichtet, viele Personen tödlich verletzt. Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Lokomotivführers des Schnellzuges zurückgeführt, der den von Marzeille mit einer Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde kommenden Zug, trotz dem die Signale ihm die Durchfahrt durch Melun nicht freigegeben hatten, auf das Gleis fahren ließ, auf dem der Postzug ankam. Nach dem Zusammenstoß explodierten die Gasbehälter und setzten die Trümmer in Brand. Hilfszüge wurden sofort abgedispet, aber das Rettungsmerk gestaltet sich sehr schwierig, da die Unglücksstätte nur von dem Scheine von Fackeln, Petroleumlampen und den brennenden Trümmern erhellt war. Die Lokomotive des Schnellzuges, die dem Postzug in die Seite gefahren war, hat sich über einen Meter tief in den Boden eingewühlt. Bis um Mitternacht waren 13 Leiden geborgen und vierzehn Verletzte ins Hospital geschafft worden. Unter den Verletzten wird ein Hamburger, namens Auerbach, aufgeführt. — Die Zahl der Opfer der Katastrophe von Melun scheint jetzt endgültig festgestellt zu sein, es sind im ganzen 39, darunter noch ein Deutscher, der Schwiegerwatter des ebenfalls verunglückten War Auerbach aus Hamburg. Auerbach befindet sich im Hospital von Melun und sein Zustand ist nicht weiter besorgniserregend. Von den 39 Leiden konnten erst 14 identifiziert werden. Die Körper der anderen Toten sind so furchtbar verformt und verbrannt, daß sich weder der Geschlecht noch Personalien feststellen lassen konnten. Die Verhaftung des Lokomotivführers Dumaines hat unter den organisierten Lokomotivführern große Erregung hervorgerufen. Es wird behauptet, daß das ganze auf dieser Strecke verwandte Material schlecht und unmodern sei und daß die Signale ertönen bei starkem Nebel schwer zu sehen waren und daß bei einer Schnelligkeit von 100—115 Kilometer in der Stunde an ein genaues Beobachten der Signale gar nicht zu denken sei.

Eine 12köpfige Familie von Banditen ermordet. Ein schreckliches Verbrechen, das an die Mordtat des Behrers Wagner in Bahlingen (Württemberg) lebhaft erinnert, hat sich gestern in einem russischen Dorfe Jannitsch bei Wilna zugetragen. Dort haben Banditen die ganze aus zwölf Personen bestehende Familie des jüdischen Kaufmanns Monzenoski ermordet. Zwanzig Verdächtige wurden verhaftet.

O Im Bahnhause verhungert. Das Dienstmädchen Anna Balohr aus Mittenfels im Kreise Heidelberg in Speyer wurde im letzten Winter plötzlich vom religiösen Bahnhause befallen. Sie wurde in einer Heilanstalt untergebracht, nach einiger Zeit als geheilt zu ihren Eltern entlassen. Neuerdings kam das Leiden aber wieder zum Ausbruch, und vor vier Wochen verließ das Mädchen heimlich das Elternhaus und blieb spurlos verschwunden. Jetzt ist die Unglückliche tot aufgefunden worden. Sie war in den Ebländereien untergetret und bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, bis sie sich in ihrem Todesstampf zu einem Gehäut an der Mitternachtszeit hinkehlte. Im Bahnhause ist die Bebauungswerte zu Ende gekommen.

O Schmuggel in Krankenschwestertracht. Der Zollbeamten der Grenzstation Bütz, an der Strecke des Bücking-Bismarck-Wiener Schnellzuges, fiel eine Krankenschwester wegen ihrer ungewöhnlichen Körperentwässerung auf. Eine vorgenommene Leibesöffnung ergab denn auch das vermutete Resultat, die „Krankenschwester“ hatte ihren Oberkörper mit 10 1/2 Kilo Saccharin ausgefüllt. Sie hatte sich für ihre Schmugglerware eigen ein Korsett anfertigen lassen, das die Schmuggelware aufnahm.

O Gefährnis in der Todesstunde. Der ehemalige Freiherz v. Födransberg, der vor mehreren Jahren ein junges Mädchen ermordet und die gefürchtete Leiche ins Meer geworfen hatte, ist in der Strafanstalt in Erfurt gestorben. In seiner Todesstunde hat er noch das Gefährnis abgelegt, auch die drei geheimnisvollen Mördermorde verübt zu haben, die vor vier Jahren die Krieger Bevölkerung beunruhigten.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche: Am Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Rabe-Jessen.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen
 Rheuma, Herenschmerz, Zahn- und Kopfschmerz, Rücken- und Magenschmerzen zerlegt sind.
 Amol ist auch ein wirksames Mittel.
 Amol stärkt, erquickt, erfrischt, befeuchtet, anerkant und empfohlen von hervorragenden Aerzten.
 Preis A Flasche 2,- 75 Pf., 1,25 M., 2 M.
 Amol-Vertrieb: Berlin, Leipzigerstr. 100.

Inhoffens Bären Kaffee
 echter Bohnen Kaffee
 vorzügliche Qualität
 niedrigste Preise

MANOLI Dandy
 Trauffrei 3 S

Delikate Suppen
 erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus
MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern
 1 Würfel 10 Pfg. für 2-3 Teller Mehr als 40 Sorten.
 Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

Nur mit Rotband
Luhn's wäscht am besten
 47000.- Mk.

sind zu billigem Preis für lange Zeit auch in kleineren Summen zu vergeben. Offert erbet. unt. A. N. 456 an Rudolf Woffe, Magdeburg (Mickhorts erbeten).

Brennholz, auch in Ostlängen gefügt und gepalpt, Raummetre Mk. 6,50, liefert **W. Kunze.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeis, Buchbindereri.**

Mein Grundstüd, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Garten, anstießend 1/2 Morg. Acker, sofort zu verkaufen. **Wilhelm Schmidt, Bethan bei Annaburg.**

Ein anständiges, zuverlässiges und sauberes **Mädchen** nicht unter 16 Jahren wird zum 1. Januar 1914 gesucht. **Hildebrandt, Wittenberg, Berlinerstraße 21 I.**

Schlachte-Pferde kauft zu höchsten Preisen **Schöbrandts Hengstschlächtere** Annaburg, Ackerstr. 6.

Selbstgeröstete Kaffee's in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bei den neueren Zeiten liegt die Erparnis im Einkauf.

Briketts verkaufe jede Woche à Zentner 50 Pfg. ab Bahnhof Annaburg und erbitte Bestellungen möglichst eine Woche vorher bei den Herren Wiegemeister Wagner, Fuhrherrn Bernh. Kutsehe und Frau Spielmann, Freitag am Bahnhof oder durch Postkarte. **Adolf Weicholt.**

Chocoladen und Kakaos von Hildebrand, Suerhart, Stollwerk und Hanswaldt empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bösen Husten beühten Waltgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Eine Oberwohnung der sofort oder zum 1. Januar zu vermieten **Solzborferstraße 31.**

Eine Oberwohnung billig zu vermieten, sofort beziehbar. **Außunft Gärtnerstr. 5.**

Jeden Posten prima **Speisekartoffeln** per Ztr. mit Mk. 2,15 haben abzugeben **Tosante & Otte.**

Am Sonnabend, den 8. d. Mts. früh stehen
ca. 20 Uhr.
hochfeine Tafeläpfel
sowie **Wirtschaftsäpfel**
auf dem Wochenmarkt
zum Verkauf.
Otto Freytag, Holzdorf.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Butter

Geräuch. Spitaal
wieder frisch eingetroffen.
J. G. Fritzsche.

Frische Eier
empfiehlt
J. G. Dollwig's Sohn.

Frisch eingetroffen:
ff. Heut-Heringe
ff. Bismardheringe.
J. G. Dollwig's Sohn.

Bananen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Brust-Caramellen,
bestes diätetisches Genussmittel,
bei Husten und Keuchhusten
vorzüglich wohlthuend wirkend,
à Dose 30 Bg.
H. Selbmann, Markt 17.

Frische Vollfettbücklinge
ff. Kicher-Sprossen
geräucherter Schellfisch
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Persil
gibt blendend
weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
nach der ältesten
Henkel's Bleich-Soda

Bettfedern
Verwand direkt an Privat.
Was nicht gefällt, nehme zurück.
Wuster umsonst. Die Federn sind
bestens gereinigt.
Firma Rudolf Müller
Stolz in Rommern.
(Gegründet im Jahre 1878.)

Bös
sind alle Arten von Hautunreinigkeiten
und Hautschläge, wie Mitesser, Pili-
keln, Zistiden, Geschwüre usw. Daher
gebrauche die echte
Stedenperle
Carbol-Zeerichwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde
und **O. Schwarze.**

Männer-Turn-Verein „Jahn“, Annaburg.
Zum Besten
des Verbandes der Genossenschaft freiwilliger
Krankenspieler im Kriege vom roten Kreuz
Zweigverband Annaburg
finden am **9. November, abends 8 Uhr** in **Atter's Neue Welt**
musikalische, turnerische und
theatralische Aufführungen
statt. Ein sehr reichhaltiges, interessantes Programm verspricht einen
genussreichen Abend.

Nach den Aufführungen: **Tanzkränzchen.**
Die geehrten Einwohner Annaburgs werden, in Anbetracht des
guten Zweckes der Veranstaltung, um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Eintrittspreis 30 und 60 Pfr. pro Person.
Billet-Vorverkauf bei **Hrn. Conrad Müller** und **Hrn. Feisler Reich.**

Zu unserem am **Sonntag, den 9. Novbr.,** von 8 Uhr
ab im **„Waldschlösschen“** stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebend einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.

Hotel Goldener Anker.
Sonnabend, den 8. November:
Kirmes.
Dazu empfehle: diverse Speisen und Getränke, Kaffee und
Pfaanfuchen.
Ergebenst ladet ein
Carl Müller.

Ein schönes Geschenk
ist und bleibt eine
Handarbeit
Halte ein grosses Lager in den modernsten Hand-
arbeiten, in Decken, Milieus, Kissen usw., in fertig,
angefangen und aufgezeichnet.
:: Küchengeräthnisse in verschiedenen Mustern ::
Adelbert Schlüter
Wittenberg, Bez. Halle, Collegienstr. 31.

Schuhe
Stiefel
jede Art
kaufen Sie gut und preiswert bei:
Max Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg.



Sie sparen
Geld, wenn Sie Ihren Bedarf an **Fahrrädern,**
Nähmaschinen, Wasch- u. Bringmaschinen,
Leiterwagen, Sprech-Apparate, Platten,
Nadeln, Laternen, Carbid, Taschenlampen,
**Batterien, Luftschläuche, Laufdecken, Aus-
säcke, Luftpumpen, Ketten, Zahnkränze,**
**Pedale, Fahrrad- u. Nähmaschinenöl, Gepä-
ckhalter, Kleiderschützer, Netze, Centrifugen,**
elektrischen Klingelanlagen, Laubfägen zc.

bei **Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20**
kaufen. Kinder- u. Puppenwagen äusserst billig.
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Seelig's
Kornkaffee
In die Kinderstube
sollte kein anderes Kaffee-
tränk kommen, als nur der echte
Seelig's handierte Kornkaffee,
denn er ist nicht nachteilig für
Herz noch Nerven, sondern ist
für die Kleinen ebenso wohlbe-
kännlich wie wohlschmeckend!
Die Ärzte empfehlen ihn! Man
achte auf das gelbe Paket mit
roter Verschlagmarke!
Seelig's Kornkaffee



Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen
Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.
Sprechst. 9-6, Mittw. und Sonnt. nur 9-12.
Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte,
Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen,
Goldkronen, Zahnziehen etc.
Behandlung für Mitglieder der Gemeins. Orts-Kranken-Kasse
für den Kreis Schweinitz.

Kreis-Sparkasse Torgau
verzinst Spar-Einlagen mit **3 1/2 Proz.**
Tägliche Verzinsung.
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.
Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herrn. Steinbeiß.

Das Jugendheim
ist von jetzt ab **Mittwochs von**
8 Uhr ab, und Sonntags von
4 Uhr ab geöffnet.

Waldschlösschen.
Mittwoch den 12. d. M.
Kirmes.
Reichhaltige Speisekarte.
Freundlich ladet ein
E. Kleinjörg.

Clossa.
Sonntag den 9. und Montag
den 10. Novbr. ladet zur
Kirmes
Freundlichst ein **Brabant.**

Es wird
täglich geschrotet,
arob und fein, und kann jedes
Quantum sofort fertig gestellt und
gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Nr. 129
der Annaburger Zeitung vom
Dienstag den 4. Novbr. wird
in sauberen Exemplaren zurück-
gekauft.
Die Expedition.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

